

„Ausgegrenzt“ und „entrechtet“ waren die leitenden Stichworte der beiden ersten Bände (CTB 8, 9 und 10), mit denen die beiden Herausgeber die Ergebnisse ihrer Quellenstudien zu den Jahren 1933 bis 1935 und 1935 bis 1938 vorlegten (vgl. ÖR 3/1993, S. 400ff). „Ausgestoßen“ ist das Stichwort des dritten Bandes, der beschreibt, wie kirchenleitende Organe reagierten, nachdem die Synagogenbrände im November 1938 das Signal gegeben hatten, daß Juden nunmehr aus der deutschen Gesellschaft auszustoßen seien. Für viele Christen und für einige Kirchenleitungen waren sie damit auch aus den Kirchen auszustoßen.

Was sich in den ersten Reaktionen auf die Synagogenbrände zeigt, von byzantinischer Zustimmung auf seiten deutscher Christen im Geist obrigkeitshörigen Gehorsams, über viel beklommene Ratlosigkeit, nicht nur in den Leitungsorganen der sogenannten intakten Kirchen, bis zum tapferen Widerspruch in Predigten (trotz inszenierter Empörung der Volksseele dagegen), setzt sich durch die Geschichte der gesellschaftlichen Ächtung der Juden und der Versuche fort, „christliche Nichtarier“ zu retten, ihnen zum Überleben, am ehesten durch Auswanderung, zu verhelfen.

Die vielfältigen Initiativen, auch „zwischen Vorurteil und Barmherzigkeit“ (S. 249ff), und die vielen Formen administrativer Verweigerung ihrer Unterstützung werden geschildert, indem auch die Motive der Hauptpersonen bedacht werden. Nirgendwo wird die Dokumentation als Mittel der Bloßstellung oder Verurteilung eingesetzt, um so mehr hilft sie Fragestellungen zu vertiefen: „Was waren die tieferen Beweggründe für Menschen ..., die sich so beherzt für verfolgte Judenchristen einsetzten, wie sie es taten? Diese Frage stellt sich, wenn man weiß, daß keiner

der Genannten frei von den herkömmlichen antijüdischen Vorurteilen war“. Aufgabe und Arbeitsweise des „Büros Pfarrer Grüber“, der Vertrauensstellen, des Hilfswerkes beim bischöflichen Ordinariat Berlin, werden dokumentiert (Wo ist der Geist ökumenischer Zusammenarbeit geblieben, der damals ganz selbstverständlich Christen verschiedener Konfessionen miteinander und mit Juden verbunden hatte?).

Der zweite Teilband bearbeitet drei Schwerpunkte:

- Versuche einiger deutsch-christlich geleiteter Landeskirchen, nicht nur „Juden“ aus der Mitgliedschaft auszuschließen, sondern „jüdischen Einfluß auf das deutsche kirchliche Leben“ zu beseitigen,
- die Initiativen von Christen außerhalb Deutschlands (im Flüchtlingsdienst des Ökumenischen Rates der Kirchen), möglichst viele Opfer deutscher Judenverfolgung zu retten,
- die Entscheidung der Reichsregierung bzw. der Gestapo, alles zu beenden, was Juden in ihrem Herrschaftsbereich vor der Vernichtung hätte bewahren können.

Im Streit um Goldhagens Thesen und ihre Berechtigung lohnt die Lektüre dieser Bände besonders.

Jürgen Schroer

ENZYKLOPÄDIE UND FESTSCHRIFT

Evangelisches Kirchenlexikon. Internationale theologische Enzyklopädie. Band 4 Lieferung 10 und 11. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1995. Kt. Lfg. 10 DM 108,-. Lfg. 11. DM 150,-.

Die in Band 3 gewürdigte umfassende ökumenische Ausrichtung gilt, wie nicht anders zu erwarten, ebenso für Band 4. Sie schlägt sich darin nieder in 36 Län-

derberichten (von Sambia bis Zypern), darunter für die ökumenische Bewegung so bedeutsamen wie Südafrika (*Wolfram Kistner / Hans-Jürgen Becken*) und die Vereinigten Staaten (*Martin E. Marty*). Bei zweien dieser Länderberichte bestehen die Staaten nicht mehr, auf deren hin die Beiträge geplant worden waren (Sowjetunion, Tschechoslowakei), doch kommt der Nachwirkung der gemeinsamen Geschichte größeres Gewicht zu als dem, was kirchlich, theologisch und ökumenisch schon für die Nachfolgestaaten gesagt werden kann.

Die ökumenische Theologie ist mit zahlreichen Orientierungsartikeln und wichtigen Problemdarstellungen vertreten. Unter den ersten seien erwähnt: Schlüsselgewalt (*Gert Haendler*), Schwarze Kirchen (afrikanisch-amerikanisch: *Randal M. Jelks*, afrikanische Diaspora: *Roswith Gerloff*), Schwarze Theologie (*James H. Cone*), Synkretismus (*Theo Sundermeier*), Tradition (*Günther Gaßmann*), Tridentinum (*Hubert Kirchner*), Volkskirche (Religionssoziologisch: *Karl-Fritz Daiber*, Theolog.: *Wolfgang Huber*), Westminster Synode und Bekenntnis (*Alan P.F. Sell*) und Zölibat (*Stephan H. Pfürner*). Neben solcher Orientierung vermitteln ökumenisch wichtige Problemdarstellungen die Artikel zu Sakrament (*Dorothea Sattler*), Sakramentalität (*Notger Slenczka*), Seele (Theologisch und philosophisch: *D. Ritschl / Martin Hailer*, Praktisch-theologisch: *D. Ritschl*), Staat und Kirche (*W. Huber*), Symbol (Philosophisch: *Anton A. Bucher*, Theolog.: *Enno Rudolph*, Praktisch-theologisch: *Rainer Volp*, Liturgisch: *Bruno Bürki*), Systematische Theologie (*D. Ritschl*, *D. Sattler*, *Theodor Schneider*), Taufe (Biblich: *Udo Schnelle*, Geschichte und Theologie (*Geoffrey Wainwright*, Taufpraxis in den USA: *Bill J. Leonard*, Wandel der Taufpraxis in Deutschland:

Christian Grethlein, Kirchenrechtlich: *Albert Stein*), Trinitätslehre (Geschichte, östliche und römisch-katholische Tradition: *Jürgen Werbick*, Protestantische Tradition und ökumenische Diskussion: *Ulrike Link-Wieczorek*), Vatikanum I/II (*Hermann J. Pottmeyer*, Ökumenische Aspekte: *E. Fahlbusch*), Wirtschaftsethik (Allgemein: *Alfred Jäger*, Ökumenische Diskussion: *Martin Robra*), Wort Gottes (AT: *Hermann Spieckermann*, NT: *Michael Wolter*, Systematisch-theologisch: *Jörg Dierken*) und Zwei-Reiche-Lehre (*W. Lienemann*).

Hervorgehoben seien auch hilfreiche Spezialartikel, von denen man/frau einige nicht unbedingt im EKL vermuten würden: Santiago-Kult (*Klaus Herbers*), Sonntagsschule / Ökumenische Kontakte (*Pertti Luumi*), Sexismus (*Reinhold Schäfer*, *Britta Hübener*, S. in den Kirchen. *Hildegard Zumach*), Tier / Tier-symbolik (*E. Starke*, *Helga Neumann*), Urban Rural Mission (*Christa Sprünge*), Weltweite Christliche Gemeinschaften (*H. Meyer*), Xenophobie (*Carsten Colpe*).

Dem Kenner ärgerlich aufstoßen wird z.B., daß im Artikel Sabbat die ökumenisch-ökologische Dimension fehlt oder daß im Artikel Sudan der dortige Genozid an den Christen des Südens verschwiegen wird. Anzufragen ist auch, ob da und dort die Differenzierung durch Übertragung an mehrere Bearbeiter bzw. durch Auslagerung und Aufspaltung von Begriffen nicht so weit getrieben wurde, daß der Zusammenhang der Teilbereiche verlorengeht. Wenn z.B. zum Stichwort „Sozialethik / Soziallehre“ verdienstvoll differenziert wird in eine Darstellung der nordamerikanischen, lateinamerikanischen, afrikanischen und asiatischen Kontexte mit unterschiedlichen Bearbeitern, dann ist es unbefriedigend, die geschichtliche Entwicklung und den heutigen Stand jeweils einschließlich der katholischen

Soziallehre einseitig auf die Begriffe Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Natur und den Oberbegriff „allgemein“ zuzuspitzen, einen so wichtigen Beitrag wie den der päpstlichen Sozialzyklen aber als selbständigen Artikel auszulagern. So gewinnt man zwar eine glatte Darstellung, enthält der Leserschaft aber mit den Spannungen auch den Reichtum und vor allem die Leistung bisheriger ökumenischer Sozialethik angesichts dieser Spannungen vor. Weniger gewichtig, aber schlicht unnötig ist die Aufspaltung bei Weihe, Weihrauch und Weihwasser. Warum wurde hier nicht zusammengefaßt? Und warum konnte die nötige Differenzierung zwischen mit Rom unierten Kirchen, Unionskirchen im Bereich des Protestantismus und der ökumenischen Bewegung bzw. des Begriffs „Union“ nicht als innere Problematik, aber auch als Wandel der Unionsverständnisse in einem Sammelartikel bewältigt und so die vom Alphabet erzwungene, irritierende Zwischenschaltung des Beitrags zur „Unio mystica“ vermieden werden?

Solche Anfragen, die sich noch zum einen oder anderen Artikel stellen ließen, mindern freilich in keiner Weise die Qualität des in den genannten Gebotenen, sie zeigen aber die Schwierigkeiten und Grenzen, die lexigraphischer Bewältigung eines immensen Stoffes gesetzt sind.

Insgesamt ist hervorzuheben, daß – soweit es die Ökumene betrifft – im Gesamtwerk die Aufteilung auf Information und gezielte Sachdarstellung einerseits und die Zuordnung der ökumenischen Perspektive zur theologischen Gesamtschau andererseits in einer Weise bewältigt wurden, die als seltener Glücksfall angesehen werden dürfen.

Vo.

Helmut Gehrke, Makarios Hebler, Hans-Walter Stork (Hg.), Wandel und Bestand. Denkanstöße zum 21. Jahrhundert. Festschrift Bernd Jaspert zum 50. Geburtstag. Bonifatius/Lembbeck Verlag, Paderborn/Frankfurt a.M. 1995. 947 Seiten. Gb. DM 148,-.

Studienleiter an Akademien müssen Freundschaften pflegen und sind auf sie angewiesen. Das gilt in hohem Maße für den Jubilar. Wie anders ist es zu erklären, daß sein 50. Geburtstag für 56 Autoren und sechs Autorinnen zum Anlaß wird, ihm Produkte ihrer Werkstatt zunächst als Manuskriptsammlung zu überreichen?

Die ÖR wäre völlig überfordert, die 62 Beiträge aus den unterschiedlichsten Sachgebieten auch nur der Verfasserschaft und den Titeln nach zu nennen. Möglich ist das nur für die einzelnen Themenbereiche: Bibel und Exegese (sechs Beiträge), Geschichte – Kirchengeschichte (zehn), Mönchtum – Regula Benedicti (vier), Mission – Ökumene – Religionen (neun), Systematische Theologie (vier), Sozialethik (sieben), Pädagogik (fünf), Spiritualität (vier), Literatur – Philosophie (vier), Theologie und Kunst (vier), Medizin – Psychologie – Psychiatrie (fünf). Im Bereich „Mission – Ökumene – Religionen“ schreiben u.a. *Reinhold Bernhardt* über „Konversive Identität. Gedanken zur ökumenischen Theologie, angeregt durch die Groupe des Dombes“, *Gotthold Hasenhüttl* zu „Mission und Inkulturation: Ein Widerspruch?“, *Paul F. Knitter* zu „Die Einzigartigkeit Jesu in einer Befreiungstheologie der Religionen“, *Karl-Joseph Kuschel* zu „Abraham – Vater des Glaubens für Juden, Christen und Muslime. Zur Möglichkeit und Notwendigkeit einer abrahamischen Ökumene heute“ und *Götz Planer-Friedrich* zu „Frieden und Sicherheit. Zum Stand einer ökumenischen Friedensethik“. Hingewiesen